

HELMUT VORNDRAN

Der Colibri-Effekt

FRANKEN KRIMI



emons: eBook

konnte, kam ihm die Sekretärin der Dienststelle mit ihrer weniger mitleidigen, dafür aber umso direkteren Art zuvor.

»Klappt wohl nicht so mit dem Renovieren, was?«, schoss sie die Kugel aus der Hüfte. »Ist wohl nicht so einfach mit dem Zusammenziehen, wie?«

Lagerfeld zuckte kurz. Seine Körperhaltung glich der eines geprügelten Hundes, und sein Blick verharrte konzentriert auf einem kleinen gelblichen Schmutzleck auf der Fensterscheibe, als gäbe es auf der ganzen Welt keine interessantere Beschäftigung, als die Farbvariationen eines gerade noch erkennbaren Fliegenschisses auf Glas zu analysieren. Die mit weiblichen Rundungen recht üppig ausgestattete

Honeypenny hob zu einer weiteren sprachlichen Speerspitze an, doch Kriminalhauptkommissar Haderlein legte seine Hand auf ihre verschränkten Arme und bedeutete ihr, ihm die Angelegenheit zu überlassen. Grund dafür war sein Wissen um die Ungeduld Honeypennys. Für sie war Beziehungsstress, vor allem wenn er andere ereilte, absolutes Topentertainment, aber in dieser Situation war ein klärendes Gespräch unter Männern von vorderster Bedeutung. Haderleins strenger Blick ließ Honeypenny in ihrer ungeduldigen Habicht-Stellung verharren, sodass er sich wieder seinem jungen Kollegen zuwandte. Eigentlich musste er Lagerfeld ja nur dazu bringen, aus seinem Schneckenhaus zu kriechen und mit der

Umwelt zu kommunizieren, alles Weitere würde sich dann schon von allein regeln, so dachte Haderlein jedenfalls.

Na gut, ein unverfängliches Thema war für den Anfang wohl sicher das Beste. Schließlich waren Lagerfeld und seine Freundin Ute von Heesen heute Abend bei ihm und seiner eigenen besseren Hälfte zum Essen eingeladen. Nach den stressigen Renovierungsarbeiten in der frisch bezogenen gemeinsamen Wohnung konnten die beiden bestimmt einen entspannten Abend gebrauchen, an dem die verliebten Hobbyhandwerker mal so richtig verwöhnt wurden. Was eignete sich für einen verhängnislosen Einstieg in eine Unterhaltung also besser als eine einfache Frage nach einrichtungstechnischen

Entscheidungsfindungen.

»Habt ihr euch jetzt eigentlich endlich auf die Fliesen für das Bad geeinigt?«, flötete Haderlein, so friedvoll es nur ging, auf die andere Tischseite, wo Lagerfeld wie in Bronze gegossen auf seinem Bürostuhl verharrte. Kaum hatte Haderlein das mitfühlende Gesprächsangebot artikuliert, wusste er schon, dass er einen Fehler gemacht hatte. Während Honeypenney Haderlein noch erstaunt ansah, hatte sich Lagerfeld wie von der Tarantel gestochen umgedreht und das Kinn kampfeslustig in die Höhe gereckt. Er hatte sogar, was selten genug passierte, seine Brille abgenommen und mit dem Blick eines gehetzten Waldaffen begonnen auf seinen Vorgesetzten einzureden. Mit

voller Wucht stürzten sich Wasserfälle des Leides aus den geöffneten Schleusen der Lagerfeld'schen Psyche die steile Staumauer der mühsam zurückgehaltenen Aggressionen hinunter und direkt auf Haderlein zu.

»Fliesen?«, knallte es schneidend durch den Raum. »Fliesen fallen ja wohl unter die finalen Entscheidungen im umkämpften Zusammenleben von Mann und Frau, oder? Aber so weit sind wir noch lange nicht. Vorher müssen wir uns noch mit so kleinen Problemchen wie Toilettenhygiene, Wässerung von Pflanzen und Zimmertemperatur die Zeit vertreiben.«

Im gesamten Büro machte sich hochkonzentriertes Schweigen breit. Jeder